

Das abschließende Kapitel („Marxistische Christen und christlicher Atheismus“) (267–308) bringt dann noch oberflächliche Abqualifizierungen aller Vermittlungsversuche zwischen Christen und Marxisten statt handfester Argumente.

Zur Sache selber, zur Atheismus-Diskussion, fehlen gewichtige Konfrontationen mit den Vätern des marxischen Atheismus (z. B. Bruno Bauer, Das erledigte Christentum); es fehlt eine ausreichende Berücksichtigung des Anteils von Friedrich Engels an der gesamten Entwicklung (um dieses Gewicht zu ermessen, genügt es, den in der DDR edierten Band „Marx/Engels, Über Religion“ [Dietz Verlag Berlin, 2. Aufl.] gebührend einzusehen!); es fehlt auch eine Konfrontation mit der Fetisch-Problematik bei Marx.

Zusehr wird (von vorn herein) auf eine Linie hin gedacht; es wird kaum darauf Rücksicht genommen, daß Marx und Engels Gegensatz-Denker waren (sehr eigenwillige freilich!).

So ist weniger über den Befund als über den Charakter der vorliegenden Arbeit zu urteilen: Der strategische Aspekt spielt eine große Rolle, eine größere als in ähnlichen Arbeiten, die sich betont wissenschaftlich/objektiv wähnen. Diese Entschiedenheit ist nicht von vornherein abzulehnen — allein wegen des gegenüberstehenden Gegners.

In der Frage der Strategie ist freilich sogleich zu erörtern: Welche Mittel sind dabei im Spiel? Reichen die angewendeten Mittel, um das vorgenommene Ziel zu erreichen?

Dazu ist (leider) eindeutig festzustellen: Absicht und zur Verfügung stehende Mittel stehen in keinem vertretbaren Verhältnis!

Linz

Ferdinand Reisinger

MAIER HANS, *Katholizismus und Demokratie*. (Schriften zu Kirche und Gesellschaft, Bd. 1). (352.) Herder, Freiburg 1983. Geb.

Ist nun auch der Politologe und Bayrische Kultusminister zu den Großen des Denkens (und Schreibens) zu rechnen, weil ein renommierter Verlag drangeht, eine Reihe von „Schriften zu . . .“ herauszugeben (vgl. K. Rahner u. a.)?

Der (wissenschaftliche) Output des engagierten christlichen Politikers ist immer noch bestaunenswert. Der vorliegende erste Band der „Schriften zu Kirche und Gesellschaft“ faßt zusammen, was im Spannungsfeld von Kirche und Demokratie Interesse erwecken kann, z. B. Aufsätze über „Kirche und Politik“, „Christ und Politik (Aufgaben nach dem Konzil)“ u. ä. (Die folgenden beiden Bände der „Schriften“ sollen „Staat — Kirche — Bildung“ [1984] und „Religion und moderne Gesellschaft“ [1985] als Rahmenthemen haben).

Die hier gesammelten 17 Beiträge stammen aus der Zeit zwischen 1962 und 1982; und es ist zu bedauern, daß sie ohne Überarbeitung einfach wiederabgedruckt sind; es nimmt manchem viel an aktueller Brisanz, ja man stutzt, wenn man offensichtliche Anachronismen vorfindet; etwa wenn eine Quelle aus 1951 (!) beigezogen wird und wenn es dazu heißt:

„erst jüngst . . .“ (135); oder wenn da steht: die „Theologie der Revolution (ist) . . . die jüngste Spielform der Politischen Theologie“ (185).

Sollte es in diesen Bänden wirklich nur darum gehen, (angeblich) wichtige Aufsätze „in Sachen H. Maier“ in schöner Ausgabe zu dokumentieren?

Linz

Ferdinand Reisinger

METTE NORBERT / STEINKAMP HERMANN, *Sozialwissenschaften und Praktische Theologie*. (Leitfaden Theologie, Bd. 11). (180.) Patmos Verlag, Düsseldorf 1983. Brosch. DM 19,80.

DREIER WILHELM, *Sozialethik*. (Leitfaden Theologie, Bd. 9). (166.) Patmos Verlag, Düsseldorf 1983. Brosch. DM 19,80.

Die Reihe, in der die beiden vorliegenden Bücher erscheinen, heißt „Leitfaden Theologie“ (Bd. 11 bzw. 9). Frühere Bände (z. B. Einleitung in das Neue Testament, Christologie, Eschatologie, Schöpfungslehre) ließen erkennen, daß es im ganzen um eine Zusammenschau der Theologie, um eine bündige und aktuelle Version der Vermittlung der theologischen Traktate geht.

Die nun angebotenen Bücher wollen die Brücke von der Theologie zu den Sozialwissenschaften schlagen helfen. Daß dieses Unterfangen nicht leicht ist, weiß man allenthalben.

Norbert Mette und Herbert Steinkamp bringen — auf hohem theoretischem Niveau — die Behauptung ins Spiel, daß die Befruchtung bisher nur in eine Richtung ging: „daß die Theologie derzeit weitgehend die Nehmende ist“ (175).

Die Tatsache, daß zwei jüngere Wissenschaftler für eine solche Publikation kooperieren, ist jedenfalls zu begrüßen; es wird erst spät klar, wer für welchen Teil gerade stehen will; das weist sicher auch auf die Absicht hin, daß sie gemeinsam denken und argumentieren wollen.

Die Themenstellung des ganzen Buches ist freilich nicht eindeutig abzuklären; wie sind „Sozialwissenschaften“ und „praktische Theologie“ in einem engen, logischen Zusammenhang zu bringen? Und was bedeutet „praktisch“ hier näherhin? (N. Mette hat zum Thema „Theorie der Praxis“ schon ausführliche Meta-Reflexionen angeboten). Vielleicht darf man sagen, daß von verschiedenen Ansätzen her soziologische Kategorien (Identität, Gruppe, Gemeinde) in theologischen Kontexten durchleuchtet werden. Der abschließende Passus über das „Verhältnis von praktischer Theologie und Sozialwissenschaft“ versucht zu systematisieren, was unter (4) bisherigen Paradigmen erkennbar ist. Das Votum geht bis zur theologischen Annahme von „praktischer Theologie als Sozialwissenschaft“. „Praktische Theologie wird dadurch zur Sozialwissenschaft, daß sie (zusammen mit anderen Wissenschaften) das empirische Phänomen des Religiösen untersucht, insofern dies ein zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zum Menschen gehörendes Grundphänomen ist“ (173).

Dieser „Leitfaden Theologie“ ist nun kaum als Einführung anzusehen; die vorherige Lektüre von Schriften von Habermas und Peukert wird beinahe selbstverständlich vorausgesetzt. Für den „Nur-Praktiker“ in der Seelsorge ist das Vorliegende eine sehr anstrengende Sache.